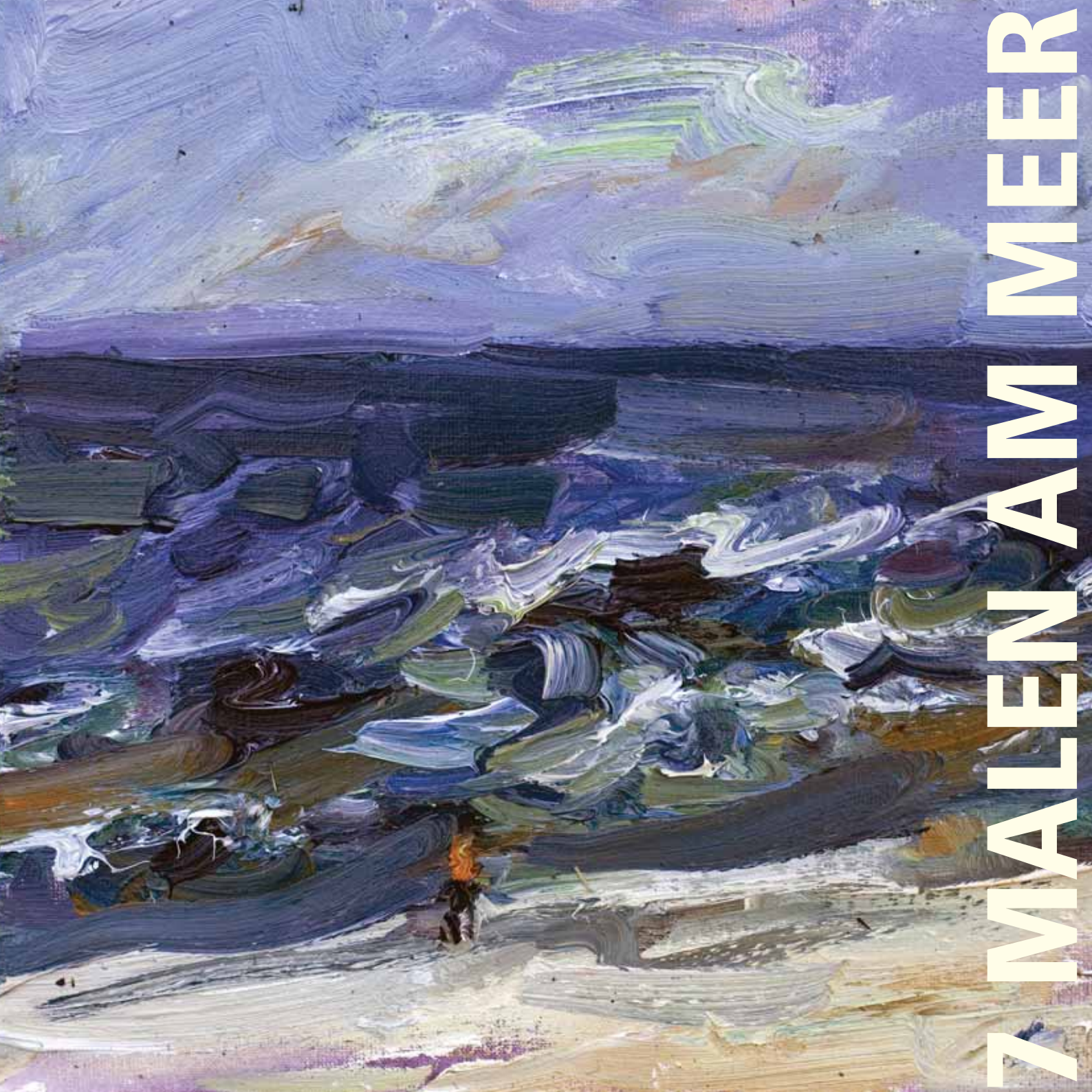




7 MALEN AM MEER

Auf der Insel

Das vierte Pleinair hat wieder sieben ausgewählte Künstlerinnen und Künstler nach Usedom geführt, um dort zu malen. Seit jeher fühlen sich die Künstler von Meer und Strand, Schiffe und Häfen angezogen. Sie haben die faszinierende Küstenlandschaft auserkoren und sich dieser mit großer Intensität gewidmet. Die Malerei der Romantik thematisiert erstmals diese Landschaft als eigenständiges Motiv und stellt Naturerlebnis und Einsamkeit in den Mittelpunkt. Daran schließen die Künstler des diesjährigen Pleinairs nahtlos an. Das Meer ist in ihrer Beobachtung immer noch endlos und bewegt und der Mensch ist ein verschwindend kleiner Teil des Universums, verloren in der Einsamkeit des Strandes. Das sind die Sehnsüchte, die uns so gerne ans Meer treiben.

Aber die Wirklichkeit sieht auch anders aus: Das Meer ist ein kollabierendes Ökosystem, es ist Wirtschaftsraum und Energielieferant. erinnert sei auch an die Bedrohlichkeit des Wassers bei den Naturkatastrophen der letzten Jahre.

Trotzdem behält seit Jahrtausenden die Landschaft am Meer ihre Faszination und Außergewöhnlichkeit. Sie bleibt ein Refugium und Atelier auf Zeit.

Die Künstler haben sich für eine traditionelle Darstellung entschieden und haben die Thematik von industrieller Nutzung und Ausbeutung des Meeres nicht verfolgt. Hinter Staffelei und Skizzenblock sind sie die stillen Chronisten und Beobachter auf der Bühne der Inselwelt.

Wie allen anderen Künstlern, die bisher am Pleinair beteiligt waren, ist es auch 2008 gelungen, auf einer Insel mit einer großen Kulturtradition ein künstlerisches Ausrufezeichen zu setzen und Gegenwartskunst wieder stärker in das Bewusstsein zu rücken.

Mein Dank geht an Frau von der Lieth für die ausgezeichnete fachliche und organisatorische Zusammenarbeit in den letzten „Pleinair-Jahren“ sowie an den künstlerischen Leiter des Pleinairs Herrn Sigurd Wendland.

Dr. Karin Lehmann

7 MALEN AM MEER

4. Kaiserbäder-Pleinair
auf der Insel Usedom 2008

Peter Berndt, Anne Cirkola, Edwin Hagendoorn, Jürgen Leippert,
Christin Lutze, Vessela Posner und Hermann Spörel

als Organisator Sigurd Wendland

Natürliches Interesse. Perspektiven des Pleinair

Von Jörg Probst.

„Meine Malversuche interessieren mich sehr“, schreibt Paul Cézanne in einem seiner letzten Briefe aus Aix en Provence am 13. September 1906 an seinen Sohn. Buchstäblich bis zum letzten Atemzug malend, sammelte der Klassiker der Moderne auf Wanderungen durch seine südfranzösische Heimat zahllose Studien und Gemälde. Diese Arbeitsergebnisse sind von Cézanne wieder und wieder gesichtet und um Wiederholungen und Variationen bestimmter Motive erweitert worden „Um Fortschritte zu machen, gibt es nur eins: die Natur; im Kontakt mit ihr wird das Auge erzogen.“ Unermüdlich vor der Natur arbeitend, entstanden zahllose Impressionen. Unterschiedliche Blicke auf ein und dasselbe Motiv gestatteten, nebeneinander gestellt, im Bildvergleich Aufschlüsse über Fortschritte oder Rückschritte. Vermutlich spielte Cézanne in seinem Brief von 1906 auf diese Arbeit mit den Bilderserien an. Zumindest wird auf diese Weise die zunächst verwundernde Tatsache verständlicher, dass der Künstler wie ein Fremder über seine eigenen Malversuche schrieb.

Eine andere Erklärung dieser merkwürdigen Worte liegt in dem besonderen Enthusiasmus selbst, mit dem Cézanne die Malerei vor der Natur betrieb. Wenn gemalt wird, dann nach der Natur. Wie ein Getriebener bekennt er noch am 13. Oktober 1906, wenige Tage vor seinem Tod: „Nur die Ölmalerei kann mich aufrechterhalten. Man muss weitermachen. Ich muss also nach der Natur realisieren.“ Eine andere Art Malerei als das Pleinair schien ihm kaum möglich. In der Leidenschaft des Landschaftsmalers lag allerdings nicht die gefährliche Begeisterung für ein Prinzip. Die Rückkehr zur Natur bedeutete keine bloße ästhetische Entscheidung für eine Art von Malerei, die mit anderen Stilen und Verfahren konkurrierte. Mit der Arbeit des Malers in der freien Natur verband sich die grundsätzlichere Herausforderung und Chance, „sich von der Schule und von allen Schulen frei zu machen.“ Die fast besessene Hingezogenheit des Künstlers zur



Skizze Jürgen Leippert

Natur war nicht von einem sentimental Drang nach Schönheit oder der Forscherlust eines Sammlers motiviert. Sie jenseits der Routine und gegen alle Konventionen zu stellen, sich als Maler der Sichtbarkeit der Welt hinzugeben und auszusetzen, bedeutete eine Entdeckung des Sehens, die Erinnerung an die eigenen Augen. Die Bilder dieses überwältigenden Lernprozesses waren Dokumente und „Malversuche“, die für den Künstler ebenso überraschend sein mussten wie für ein außen stehendes Publikum. Bei aller Zähigkeit und Mühsal vermochte Cézanne diese Arbeit wie einen herrschaftsfreien, paradiesischen Ursprungsmoment zu erleben. „Eine Weltminute zieht vorüber. Sie in ihrer Wirklichkeit malen! Und alles darüber vergessen. Mit ihr eins werden. Und die lichtempfindliche Platte sein. Das Bild geben von dem, was wir sehen, und dabei alles vergessen, was vor uns erschienen ist.“

„Malversuche“ in der Nachfolge Cézannes können mehrheitlich auch die Bilder genannt werden, die während des diesjährigen Kaiserbäder-Pleinairs auf Usedom entstanden sind. Neben Christin Lutze, deren kunstvoll-künstliche Malerei an die faszinierenden Formen und Farben geschnittener Steine und die geheimnisvolle Optik der Pietra-Dura-Technik erinnert oder Peter Berndt, der in einer ungewöhnlichen Serie von Möwenbildern Kino-inspirierte Schnappschüsse mit den Mitteln der Malerei erforscht, haben sich Vessela Posner, Anne Cirkola, Jürgen Leippert, Hermann Spörel und Edwin Hagendoorn jenem Akt des Malerischen verschrieben, den das Pleinair seit Cézanne dem Maler abverlangt. Mit der Spontaneität dieses Malaktes ist immer auch der Reiz des Unvollendeten verbunden, weil dem Pleinair keine Vorstudien oder Werkskizzen vorausgehen und sich das Bild wie ein Erlebnis erst vor Ort entwickeln kann. Dieser Reiz des Unvollendeten, Suchenden hat sich vor allem in den Bildern von Vessela Posner erhalten. Teilweise schimmert noch der unbearbeitete Malgrund durch die energisch aufgetragenen Farben,

die ein kreisender Pinsel auf der Leinwand hinterlassen hat. Weniger lebhaft, dafür formal geschlossener und wählerischer im Motiv sind die Bilder von Anne Cirkola. Die Parkansicht, das Strandmotiv oder das Architekturbild werden von ihr durch ungewöhnliche Blickwinkel aufgewertet. Jürgen Leippert hat den malerischen Akt des Pleinair für sich bis nahe an die Grenzen zur Abstraktion geführt. Die Grenzen zwischen Landschaftsbild und Gegenstandslosigkeit sind oft als fließend betrachtet worden. Die expressive Farbigkeit Leipperts scheint immer auch Experiment und Beweis dafür zu sein, dass sich in der Natur keine Farbe ausschließt. Zurückhaltender in der Farbigkeit, daher stimmungshafter und am stärksten beschreibend unter den Malern des diesjährigen Pleinairs arbeitet Hermann Spörel. Unter seinen Bildern befindet sich sogar ein Blick in die Nacht, ein nur sehr selten beachtetes Motiv in der Bildtradition der impressionistischen Pleinair-Kunst. Edwin Hagendoorn schließlich beweist mit seinen humorvollen Bildern, dass die Spontaneität der unkonventionellen Freilichtmalerei und deren ebenso unvoreingenommene wie einnehmende Schule des Sehens sogar die Collage berühren kann. Zu malen, was man sieht, bedeutet auch, Disparates und eigentlich Unnatürliches im Landschaftsbild zuzulassen und malerisch integrieren zu können. In diesem Sinne fügen sich Gulli-Deckel, Plastikboote oder ein Automobil mit grellen Rücklichtern harmonisch in seine Bildwelt ein.

Als eine Malerei um der Malerei Willen wären Cézannes Bilder wohl nur unvollständig beschrieben. Die Motivation dieser Rückkehr zur Natur und die Entdeckung des Malens als Akt zielte zweifellos über das im Wortsinn oberflächliche, nur beobachtende Interesse an Lichteffekten und Schattenspielen hinaus. Cézannes Spuren in die Natur zu folgen, bedeutet demnach auch, nicht nur formal über die Perspektiven des Pleinairs nachzudenken. Neben der Form ist es auch die besondere Motivation

Cézannes, die als Maßstab für Freilichtmalerei der Gegenwart gelten muss. In manchem scheint sich das Pleinair im 21. Jahrhundert dabei zunächst allerdings auszuschließen. Knebelnde Konventionen und allgemeine Regeln dessen, was Kunst sei oder zu sein habe und was nicht, existieren gegenwärtig kaum. Der von Paul Cézanne als anarchische Revolte gegen den Akademismus seiner Zeit vollzogene Schritt in die Natur erscheint daher allzu pathetisch und wirkt schon darin überholt. Auch die forcierte Technikfeindlichkeit, die sich immer auch mit dem Impressionismus verbunden hat, ist von der Kommunikationstechnik längst eingeholt worden. Mit Mobiltelefonen und Google-Earth ist der Maler an jedem noch so entlegenen Winkel der Erde jederzeit aufzuspüren. Selbst aus dieser Perspektive gibt es keinen Abschied mehr.



Skizze Vessela Posner

„Weltminute“ hingegen kann als ein Schlüsselbegriff zum Verständnis der Landschaftskunst Cézannes einen weiten Bogen zur gemalten Natur in der globalisierten Welt schließen. Was Cézanne als Einfühlung in die Gesamtheit der belebten Welt begriff, dehnt sich im Medienzeitalter auf ein immer auch nachrichtengeprägtes Bewusstsein für die Natur als Bild aus. Kaum

ein Wanderer wird sich in den Dünen von Heiligendamm der Erinnerung an die Fernsehbilder verschließen können, die von den medienwirksamen Protesten gegen den G8-Gipfel vergangenes Jahres in alle Welt übertragen wurden. Ebenso zwingend sind die Bilder von Naturkatastrophen, die in dichter werdender Folge durch den Klimawandel ausgelöst werden. Wogen sind von Caspar David Friedrich über Gustave Courbet bis Arnold Böcklin malerisch immer wieder thematisiert worden. Nach der Flutwelle von Indonesien und der Bilder der Tsunami-Katastrophen wird sich jedes neue Bild der See neben der Romantik auch mit dem Bewusstsein für Gefahren und die Gefährdetheit der Natur verbinden. Zwischen Impressionismus und Klimawandel besteht eine Beziehung, die zu entdecken ist. Die gegenwärtige Situation jedenfalls verlangt nach Malern. Zu wichtig ist dieser Prozess, um nicht von den besten Augen beobachtet und in eine Form gebracht zu werden, die berührt. Es würde sich um ein natürliches Interesse handeln.

Paul Cézanne, Briefe, Zürich 1979, S.306.

Ebd., An Emile Bernard, Aix, den 25 Juli 1904.S.285.

Ebd., An seinen Sohn, Aix, S.311.

Ebd., An seinen Sohn, Aix, den 26. September 1906, S.309.

Paul Cézanne, in: Joachim Gasquet, Was er mir sagte, zit.n.: Gespräche mit Paul Cézanne (Hg.: Michael Doran e.a.), Zürich 1982, S.141ff.



Skizze Anne Cirkola

Die Bilder





Anne Circola
 Grauer Strand
 Öl / Leinwand, 100 x 100 cm

Anne Circola
 Villa auf Wunsch
 Öl / Leinwand, 50 x 70 cm



Anne Circola
Fischernetze flicken
Öl / Leinwand, 35 x 45 cm

Anne Circola
Rote Dame
Öl / Leinwand, 100 x 100 cm





Peter Berndt
 Nord-Nordost
 Öl / Leinwand, 80 x 80 cm

Peter Berndt
 Usedomer Flugschau
 Öl / Leinwand, 80 x 80 cm





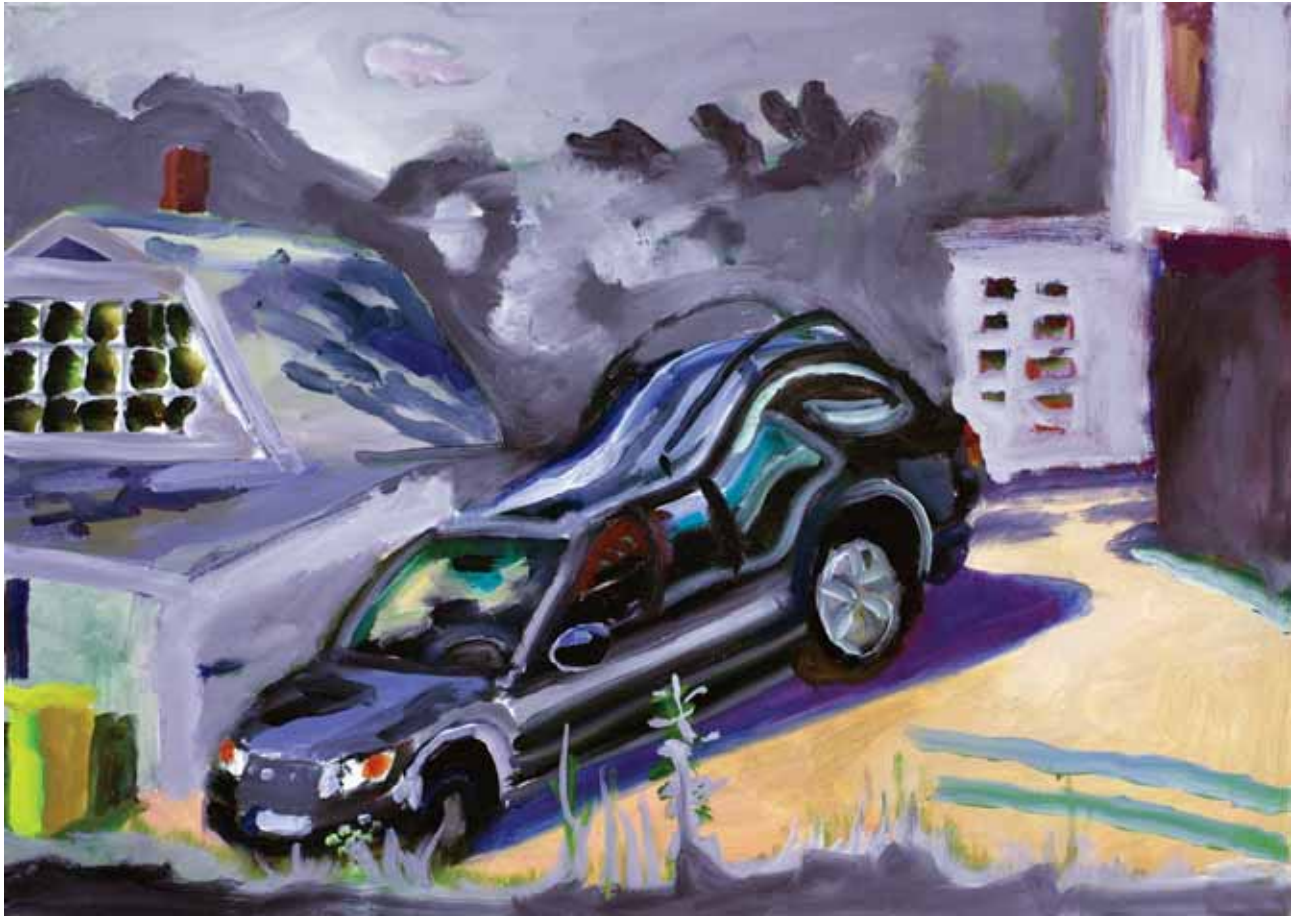


Peter Berndt
Frische Seebrise
Öl / Leinwand, 80 x 80 cm

Peter Berndt
Interessante Flugmanöver
Öl / Leinwand, 80 x 80 cm



Edwin Hagendoorn
Meer
Öl / Leinwand, 40 x 30 cm



Edwin Hagendoorn
Diesel
Öl / Leinwand, 50 x 70 cm



Edwin Hagendoorn
Am Strand
Öl / Leinwand, 50 x 60 cm



Edwin Hagendoorn
Ohne Titel
Öl / Leinwand, 60 x 50 cm



Jürgen Leippert
Villa I
Öl / Leinwand, 70 x 50 cm



Jürgen Leippert
Seebär
Öl / Leinwand, 60 x 70 cm



Jürgen Leippert
Villa II
Öl / Leinwand, 70 x 50 cm



Jürgen Leippert
See
Öl / Leinwand, 60 x 70 cm



Christin Lutze
Altes Segelboot
Mischtechnik / Leinwand, 30 x 40 cm



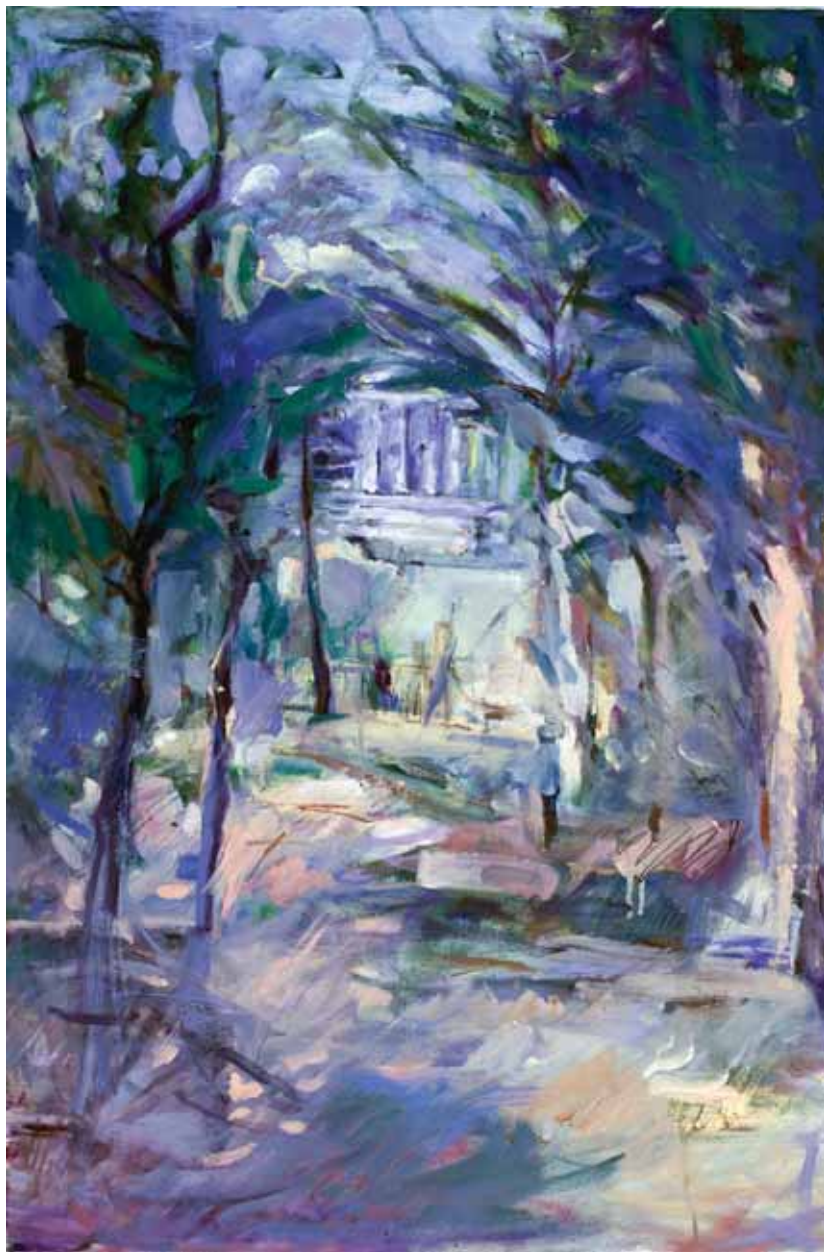
Christin Lutze
Fahrt nach Benz
Mischtechnik / Papier, 30 x 20 cm



Christin Lutze
 Alte Fähre
 Mischtechnik / Papier, 20 x 30 cm

Christin Lutze
 Hafenbild
 Mischtechnik / Papier, 20 x 20 cm





Vessela Posner
Villa am Meer
Öl / Leinwand, 90 x 60 cm



Vessela Posner
Vollmond
Öl / Leinwand, 90 x 60 cm



Vessela Posner
Jürgen
Öl / Leinwand, 70 x 50 cm



Vessela Posner
Brücke
Öl / Leinwand, 70 x 50 cm



Hermann Spörel
Spielbank Heringsdorf
Acryl / Leinwand, 50 x 60 cm



Hermann Spörel
Steilküste bei Bansin
Acryl /Leinwand, 60 x 80 cm





Hermann Spörel
Am Strand
Acryl / Leinwand, 80 x 80 cm

Hermann Spörel
Vollmond überm Meer
Acryl / Leinwand, 100 x 120 cm

Die Künstler

Peter Berndt

1937 geboren in Neugersdorf/ Oberlausitz
1955-61 Studium an der Universität der Künste Berlin,
Meisterschüler
1964 1.Preis der Karl-Hofer- Gesellschaft Berlin
1965 Rompreis Villa Massimo
bis 1967 Aufenthalt in Rom
1973-91 Mitglied im Deutschen Künstlerbund
seit 1993 Mitglied im Künstlersonderbund
seit 1997 Mitglied im Verein Berliner Künstler
bis 2002 Dozent an der Universität der Künste, Berlin

Anne Cirkola

1967	geboren in Greifswald
1988-1994	Studium Kunsthochschule Halle
1994-97	Schweiz Aufenthalt
1997	Bornholm/Dänemark; Aufbau der blauen Galerie in Sandvig Lehrtätigkeit / Kunst am Bau Arbeit mit Theaterplakaten
2007	Einbürgerung in Dänemark

Edwin Hagendoorn

1968 in Rotterdam geboren.
seit 1993 freier Maler
1998 Lehrauftrag am Amsterdamer Institut für Malerei.
Ausstellung Stedelijk Museum Amsterdam,
Meguro Museum of Art, Japan
1998 Niederländischer Kulturpreis

Atelierstipendium der Stadt Altena/Westf.
Stipendium für Malerei-Symposium Oder-Spree,
Auslandsstipendium der Villa Vigoni, Italien
Kunstpreis für Lithographie, Käthe Dorsch-Stipendium,
Arbeitsstipendium im Münchener Künstlerhaus, Preis für
Kupferstich, Stipendium Künstlerbahnhof Ebernburg

Jürgen Leippert

1944 geboren in Stuttgart
1963-1964 Schüler von Alfred Lehmann
1964-1971 Aufenthalt in Berlin
Studium an der Universität der Künste
lebt als freier Maler in Stuttgart
1979-1994 New York Aufenthalte
1987 Deutschlandreise mit Peter Schunter
1989+1990 Studienreisen nach Rio de Janeiro
1996-2006 regelmäßige Arbeitsaufenthalte in
Amsterdam, Haarlem, Domburg und Noordwijk.
2005 Heinz Berggruen Portrait für die Galerie
der Ehrenbürger von Berlin.

Vessela Posner

Geboren 1962 in Teteven, Bulgarien
Lebt und arbeitet seit 1999 in Berlin
1981-86 Studium an der Hochschule La Cambre, Brüssel,
Magister-Diplom, und Kunstwissenschaft, Université Libre in
Brüssel, 2001 Dr. phil.
1983-85 Meisterklasse an der Kunstakademie, Brüssel
1995 Praktikum, Direction des Musées de France, Paris
1998 DAAD-Stipendium in Berlin
2006 VBK Kunstpreis – Benninghauspreis

Christin Lutze

1975 geboren in Berlin
1995-1996 Auslandsaufenthalt in Frankreich
1996-2002 Studium Universität der Künste,
bei Prof. Marwan, Meisterschülerin
ERASMUS - Stipendium, Venedig, NIICA - Stipendium, Genf,
Stipendium der Dorothea Konwiarz-Stiftung
NaFöG - Stipendium der Stadt Berlin

Hermann Spörel

1950 in Wiesbaden geboren
1969-72 Studium der Kunstgeschichte, Malerei und
Architektur in Freiburg und Stuttgart
1972-78 Universität der Künste Berlin, 1980 Meisterschüler
DAAD-Stipendium San Francisco Art Institute,
Mitglied in der Society of Scottish Artists (SSA), der Karl-
Hofer-Gesellschaft und des Vereins Berliner Künstler
2007 Förderpreis des GEHAG FORUM



Skizze Edwin Hagendoorn

Katalog zur Ausstellung
Museum „Villa Irmgard“, Heringsdorf, vom 27. Mai bis 22. Juni 2008
Galerie Rose, Hamburg, vom 13. Juli bis 11. August 2008
Kleine Orangerie, Berlin, vom 28. August bis 14. September 2008

Eigenbetrieb Kaiserbäder Insel Usedom
Waldstrasse 1, 17424 Seebad Bansin,
Tel. 038378 / 244-97
www.drei-kaiserbaeder.de
www.baederarchitektur.de

und

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin,
Kulturamt
Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin
www.charlottenburg-wilmersdorf.de

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Teilnehmer 2005 - 2008

Peter Berndt ,Berlin
Anne Cirkola, Bornholm
Annedore Dietze, Berlin
Kai Feldschur, München
Janko Göttlicher, Hamburg
Edwin Hagendoorn, Amsterdam, Faro
Ben Shaban Kamili, Makedonien, Berlin
Sabine Kasan, Berlin
Doris von Klopotek, Hamburg
André Krigar, Berlin
Christopher Lehmpfuhl, Berlin
Jürgen Leippert, Stuttgart
Louis, Niederlande, Berlin
Christin Lutze, Berlin
Lars Möller, Hamburg,
Vessela Posner, Sofia, Berlin
Hermann Spörel, Berlin
Frank Suplie, Berlin
Corinna Weiner, Berlin
Sigurd Wendland, Templin



Skizze Peter Berndt